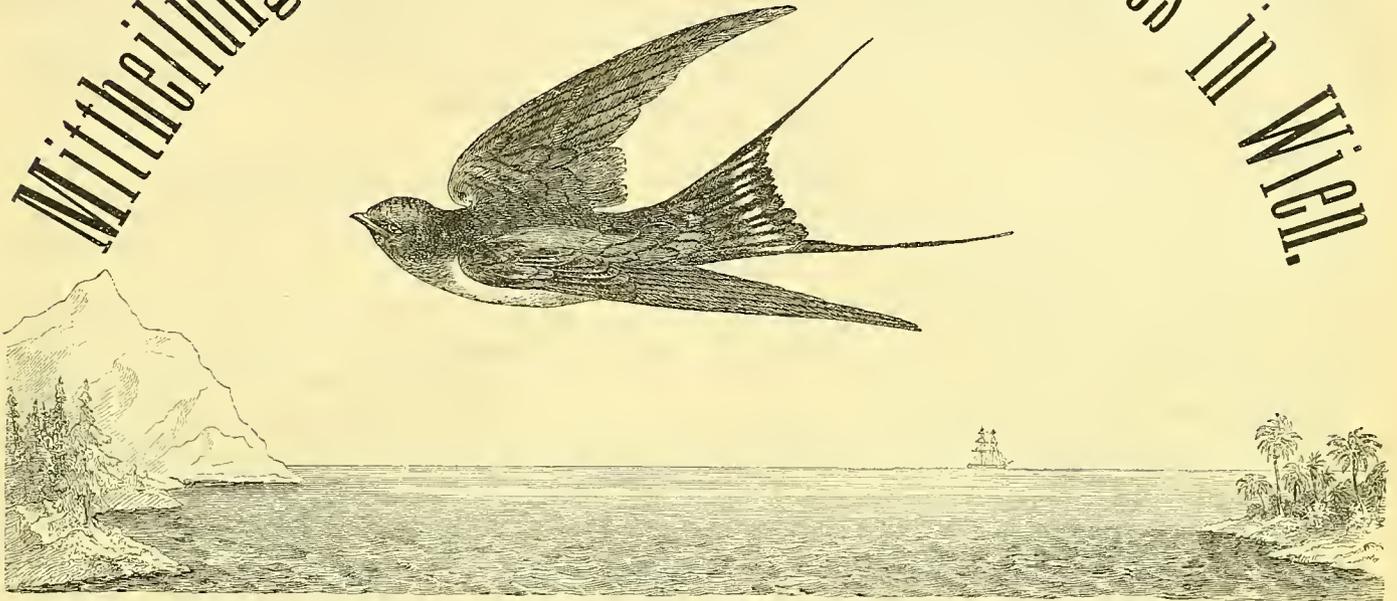


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redakteure: August von Pelzein und Dr. Carl von Enderes.

September.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 2 fl., sammt Franco-Zustellung 2 fl. 25 kr. = 4 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 8 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, I. Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 20 kr. = 40 Pfennige daselbst abgegeben. — Correspondenzen in Redactionsangelegenheiten sind an Herrn Dr. C. v. Enderes, Florianigasse 46, zu richten.

1879.

Inhalt: Beitrag zur Ornithologie Mährens. (Fortsetzung.) Von Josef Talsky. — Das Vogelauge, betrachtet vom empirischen Standpunkte des Conservators. (Schluss.) Von E. Hodek. — Literarisches. — Vereinsangelegenheiten. — Aus Neuseeland. Nach Briefen des Herrn Andreas Reischek, Conservators am Canterbury-Museum zu Christchurch in Neuseeland, mitgetheilt von Dr. von Enderes. — Joh. Pr. Brandt. — Zum Naumann-Denkmal.

Beitrag zur Ornithologie Mährens.

Von Josef Talsky.

(Fortsetzung).

II. Klettervögel. Scansores.

Die Spechte. Picidae.

In Mähren kann man an geeigneten Stellen und zur gehörigen Jahreszeit sämmtlichen acht europäischen Spechtarten begegnen.

Die ausgedehnten Nadelwäldungen der Sudeten im Nordwesten, desgleichen die zusammenhängenden Forste des östlich gelegenen Beskydengebirges bilden die Wohnstätte des grössten und flüchtigsten Mitgliedes dieser Familie, nämlich des **Schwarzspechtes** (*Picus martius*). So wie überall, lebt er auch hier nur in mässiger Zahl und macht sich durch helles Pfeifen, weit hörbares Schnurren an dünnen Aesten und starkes Hämmern am Holze bemerkbar.

In der Ebene eine fast nie vorkommende Erscheinung, erfreut sich der Schwarzspecht im Gebirge zahlreicher Bekanntschaften unter den Bewohnern, und

geniesst bei Abergläubigen sogar eines wunderbaren Rufes als heilkräftiges Geschöpf.

Nach Aussage eines die Kurpfuscherei mit Hornvieh betreibenden Insassen von Wernsdorf, einem abgelegenen Dorfe am Fusse des Berges Javornik im nordöstlichen Mähren, soll nämlich das Gefieder des Schwarzspechtes ein sicheres Mittel zur Behebung von Krämpfen und Heilung der Epilepsie liefern. Der Vogel wird abgerupft, seine Federn in einem neuen Topfe verbrannt und Patient mit dem Qualme derselben tüchtig angeräuchert.

Dieses Recept ist würdig, den 26 ähnlichen Recepten angereicht zu werden, welche die „Gefiederte Welt“, Jahrgang III. pag. 392, unter dem Titel: „Wie man im Alterthume (nach Plinius) verschiedene Vögel zur Bereitung von Heilmitteln gegen Krankheiten verwendete,“ gebracht hat.

Der **grosse Buntspecht** (*Picus major*), unsere gemeinste Spechtart, ist zur Sommerszeit fast in

jedem grösseren Walde zu finden; im Herbst und Winter besucht er Obstgärten, Allee- und Strassenbäume, Feldhölzer, Baumgruppen, ja selbst einzeln stehende Bäume.

So häufig dem Beobachter und Sammler Gelegenheit geboten wird, sich des grossen Buntspechtes zu versichern, so selten ist dies bei seinem nächsten Verwandten, dem **mittleren Buntspechte** (*Picus medius*), der Fall. Dieser schöne Specht kann für Mähren geradezu eine ornithologische Seltenheit genannt werden. Mir selbst ist es bisher noch niemals gelungen, denselben auf heimatlichen Böden zu beobachten; auch wurde mir noch keiner aus Mähren eingeschickt, obwohl ich die vollste Ueberzeugung gewonnen habe, dass auch er unter den einheimischen Vögeln angetroffen worden ist. So besass Dr. Sebald Schwab in seiner Sammlung ein prächtiges Männchen, welches vor Jahren im Schlossparke zu Kunevald, unweit Neutitschein, erlegt wurde. Ein zweites Exemplar dieser Art, das mir zu Gesichte kam, erbeutete Förster Klodner vor etwa 8 Jahren auf einer Eiche im „hohen Walde.“

Möglich, dass der mittlere Buntspecht in Mähren zahlreicher lebt, als man nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen pflegt; bei seiner auffallenden Aehnlichkeit mit dem grossen Buntspechte kann es wohl leicht vorkommen, dass er öfter übersehen wird.

Unser niedlicher, **kleiner Buntspecht** (*Picus minor*) dürfte wohl an passenden Orten über ganz Mähren verbreitet sein, doch nirgends in namhafter Zahl. Ich traf ihn nicht selten in meiner Heimat an, und zwar zur Zeit der jährlichen Osterferien, zu einer Jahreszeit, wo ich sein munteres Treiben auf den laublosen Bäumen mit aller Bequemlichkeit betrachten konnte. Er bewohnt in jener Gegend die flach gelegenen Laubwälder, lässt sich auf den zahlreichen morschen Weiden längs der Ufer der March und ihrer Zuflüsse sehen und besucht auch Obstgärten. In Neutitschein kamen mir Grasspechte fast in jeder Jahreszeit zu, so z. B. ein Weibchen aus dem Oderthale im Monate Juli und ein anderes Weibchen im December, aus der nichts weniger als ebenen Umgebung von Rožnau.

Die folgenden zwei nordischen Spechtarten, nämlich der **weissrückige** (*Picus leucnotus*), und der **dreizehige Specht** (*Picus tridactylus*), sind unter diejenigen Vögel Mährens zu zählen, welche im Lande zwar sehr spärlich, aber regelmässig anzutreffen sind. Nach meiner Ueberzeugung beschränkt sich ihr Vorkommen jedoch nur auf den Osten des Landes.

Von *Picus leucnotus* kann ich mit Bestimmtheit berichten, dass er in den hochgelegenen Forsten der mährischen Karpathenausläufer, namentlich auf den höchsten Bergen, Smrk 4236 Fuss, Kněhyna 3926 Fuss und Radhost 3589 Fuss über dem Meere — und in ihrer Umgebung nistet; denn das Paar weissrückiger Spechte, welches meine Sammlung aufzuweisen hat, stammt aus jener Gegend und wurde mir in zwei aufeinander folgenden Jahren, jedesmal im Monate Mai, also zur Brutzeit, eingeliefert.

Ausserdem erhielt ich aus eben derselben Gegend im Jahre 1871, am 18. Februar noch ein schönes Männchen derselben Gattung.

Ob auch die zweite Art, nämlich *Picus tridactylus*, der dreizehige Specht unter die mährischen Brutvögel zu rechnen sei, kann ich nicht

bestimmt angeben. Diejenigen Exemplare, welche zu verschiedenen Malen in den ältesten Nadelholzbeständen der Reviere Murk und Wernsdorf (k. k. Theresianisches Fondsgut Neutitschein), beobachtet und zu Stande gebracht worden sind, und von deren Vorkommen ich verständigt worden bin, waren keine Standvögel, sondern erschienen daselbst im Herbste, zur Zugzeit. Vielleicht waren es Strichvögel aus dem Hintergebirge, aus der Nähe oben angeführter Bergspitzen? —

In demselben Maasse wie der grosse Buntspecht, in manchen Gegenden sogar noch häufiger, bewohnt auch der **Grünspecht** (*P. viridis*) unser gesegnetes Vaterland.

Im Allgemeinen überall gerne gesehen, gibt derselbe doch einzelnen Bienenzüchtern Anlass zu ernstgemeinten Klagen und bereitet ihnen durch seine regelmässigen Winterbesuche in den Bienengärten manch unruhige Stunde.

Ich zweifle nicht im Geringsten, dass der hungrige Grünspecht selbst Bienen aufsuche und verzehre, bin aber der Meinung, dass die betroffenen Bienenväter wohl selbst daran Schuld seien, wenn es ihm zuweilen gelingt, ihre unzweckmässig eingerichteten und ungenügend verschlossenen Bienenstöcke zu plündern.

Schon oft sah ich mich genöthigt, unseren schönen und nützlichen Grünspecht in Schutz zu nehmen und zwar fast immer solchen Landbewohnern gegenüber, welche die wenigsten Bienenstöcke besaßen. Diese Naturbienenväter, mit ihren prähistorischen Bienenklötzen führen überhaupt die meisten, aber auch unbedeutendsten Klagen über allerlei nützliche Vögel. Sie sehen in jedem Vögelchen, welches sich dem Bienenstocke nähert, einen Feind der Bienen, der oft ohne genügenden Beweis seiner Schuld verfolgt, ja selbst vernichtet wird. Und doch kann ein aufmerksamer Beobachter sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, dass namentlich der Grünspecht nicht immer den Bienen nachgeht, wenn er einen Bienenstock absucht. Die alten Bienenklötze, trocken und morsch, beherbergen unter ihrer Rinde und in den Rissen sehr häufig allerhand Ungeziefer, welches dem Spechte willkommene Nahrung bietet. Und endlich, sucht etwa der Grünspecht in alten Zaunpfählen, morschen Fensterrahmen u. dgl. Holzgegenständen, welche er doch so gerne durchzuklopfen pflegt, auch Bienen?

Mit dem **Grauspechte** (*Picus canus*) ist die Reihe unserer einheimischen Spechtarten geschlossen. Dieser Vogel ist bei uns weit seltener anzutreffen, als der grosse Bunt- und der Grünspecht. Die wenigen Präparate, welche ich besitze, stammen theils aus dem Nordwesten, theils aus dem Nordosten Mährens. In den gemischten Waldungen des Beskydengebirges kommt auch der Grauspecht alljährlich als Brutvogel vor.

Der **Wendehals** (*Lynx torquilla*), ist über das ganze Land ziemlich häufig verbreitet. Sein auffallendes, durchdringendes: „Ki, ki, ki, ki . . . !“, welches er im Frühjahr fast ununterbrochen, oft bis zum Ueberdruss des Beobachters ertönen lässt, mahnt die slavischen Gebirgsbewohner der mährischen Walachei, mit der Bestellung ihrer Felder nicht länger zu warten, und insbesondere die Aussaat des Sommergetreides zu besorgen.

Das Volk, gewohnt den Ruf mancher Vögel nachzuahmen und demselben eine passende Bedeutung zu

unterlegen, fasst das Geschrei des Wendehalses als eine dringende Erinnerung an den saumseligen Feldbauer auf, und drückt es durch das Wörtchen: „Sej, sej, sej . . .!“ — zu deutsch: „Säe, säe, säe . . .!“ aus.

So gemein als der Wendehals ist, wird er doch von Vielen nicht gekannt und häufig sogar mit dem rothrückigen Würger (*Lanius collurio*), verwechselt. Aus dieser Ursache wird der harmlose, nützliche Halsdreher von übereifrigen Nachstellern schädlicher Vögel, in den Gärten und Baumanlagen oft verfolgt und geschossen.

Der Kuckuk (*Cuculus canorus*), belebt den ganzen Sommer hindurch noch immer in erfreulicher Anzahl unsere heimischen Waldungen. Er findet sich mitunter auch in kleineren Baumgruppen ein und erscheint nicht selten in den Gebirgsdörfern. Im Jahre 1875 beobachtete ich einen Kuckuk, welcher in der zweiten Hälfte des Monates Mai und Anfangs Juni die auf der Westseite der Stadt Neutitschein gelegenen Obstgärten regelmässig besuchte hatte. Ohne Zweifel fand er hier nistende Singvögel und unterschob ihnen seine Eier. —

Das Vogelauge

betrachtet vom empirischen Standpunkte des Conservators.

Von E. Hodek.

(Schluss).

Pandion haliaëtus. Flussadler.

Längachse altes Weibchen $14\frac{1}{4}$ Millim., Breitenachse 13 Millim.

Stark convex, jedoch weniger als bei anderen Adlern nach vorwärts gestellt, steht 3 Millim. über das wenig markirte Augenblatt, und die Augenmitte fällt mit dem Mundwinkel zusammen.

Pupille 6 Millim. Tiefschwarz, steht stark nach vorne, die Iris ist dort bedeutend schmaler als rückwärts.

Iris wird durch den breiten, schwarzbraunen Augenring auf 12 Millim. zusammengedrängt, so dass von ihr vorne nur $2\frac{1}{2}$, hinten $3\frac{1}{2}$ Millim. Breite bleiben.

Alter Vogel: Um die Pupille herum, oben breiter, unten schmaler grünlichgelb (hellchrom), dann ringsum, oben bis an den Augenring dunkelchrom, der untere, äusserste Halbkreis aber grell orange-roth. Der ganze Grund in hellern und dunklern gelben, concentrisch ziehenden Spiralen zart gewellt und schwach gewölkt.

Jüngere Vögel. Bloss oben heller, unten dunkler chromgelb, undeutlich gewölkt.

Nestjunge einfach bloss schwefelgelb.

Augenring breit, schwarzblau. Nickringsegment schmal aber deutlich.

Die durchwegs dunkelbraunen Augen der mittel- und südeuropäischen Edelfalken, deren Zeichnung weniger auffallend, also ohne erheblichen Nachtheil übergangen werden kann, führe ich hier bloss nach ihrer Grösse an, so weit sie mir genau bekannt sind; die nordischen Falken z. B. so wie das Feuerauge von *Gypaëtus barbatus* kamen nicht in mein Beobachtungsbereich, wesshalb diese hier ganz entfallen müssen; ebenso die Eulen, mit deren Augen ich nicht ganz im Reinen bin und bereits theilweise Bekanntes nicht nachschreiben mag.

Falco lanarius. Der Blaufuss.

Durchmesser $13\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{4}$ Millim.

Pupille blauschwarz, metallisch glänzend.

Das Auge vermag beim Vorwärtsblicken wohl ziemlich stark nach vorwärts gestellt zu werden, liegt jedoch am vordern Augenwinkel nicht so tief, wie bei Adlern und diese Stellung der Augen zur Gesichtsfäche bleibt conform bei allen folgenden zahnschnäbligen Falken bis zum Rothfuss, bei welchen Allen, besonders den Grossfalken darunter, sich die Lider in weit ovalerer

Form an die dunklen Hemisphären anschliessen, als selbst bei den Adlern. Die Augen stehen mit $\frac{2}{3}$ Millim. hinter dem Mundwinkel und ragen zwar stärker als bei andern Raubvögeln, jedoch bloss mit dem rückwärtigen Drittheil des Kugelsegmentes über das Augenbraunblatt.

Iris tief nussbraun, bei ältern Vögeln heller.

Falco peregrinus. Wanderfalke.

Durchmesser $12\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$ Millim.

Pupille schwarzblau mit Metallschimmer.

Iris tief schwarzbraun, bei Jungen dunkler.

Falco subbuteo. Lercheufalke.

Durchmesser $9\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ Millimeter.

Pupille tiefschwarz.

Iris nussbraun wie bei *Laniarius*.

Falco aesalon. Merlinfalke.

Durchmesser 9 — 8 Millim.

Pupille tiefschwarz.

Iris dunkelrothbraun.

Falco rusticus. Rothfussfalke.

Durchmesser 8 — $7\frac{1}{2}$ Millim.

Pupille schillernd metallisch rothschwarz.

Iris schwarzbraun.

Falco cenchris. Röhelfalke.

Durchmesser 9 — 8 Millim.

Pupille tiefschwarz.

Iris kastanienbraun.

Falco tinnunculus. Thurmfalke.

Durchmesser $9\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ Millim.

Pupille tiefschwarz.

Iris dunkelkastanienbraun.

Astur palumbarius. Habicht.

Altes Weibchen Längachse 13 Millim., Breitenachse 12 Millim.

Altes Männchen Längachse 12 Millim., Breitenachse 11 Millim.

Sehr stark convex 2 Millim. über das Augenblatt erhoben, stark vorwärts gerichtet, steht dessen Mitte 3 Millim. hinter dem Mundwinkel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: [Beitrag zur Ornithologie Mährens. \(Fortsetzung\) 89-91](#)